



Vorarlberger Naturschützer haben sich zum Protestmarsch zusammengeschlossen und erheben gemeinsam ihre Stimme. VN/STEURER

Im Gleichschritt für Erhalt der Lebensräume

Umweltschützer beklagen das Ende der enkeltauglichen Politik.

GÖTZIS Tag zwei eines Protestmarsches von Bregenz auf die Bielerhöhe: die Gruppe ist überschaubar. Gut zwei Dutzend Naturschützer haben sich in Hohenems versammelt. Ermutigend sei der Auftakt am Vortag gewesen, sagt Hildegard Breiner (82), Obfrau des Naturschutzbundes. Über den Zuspruch habe man sich gefreut. Den gab es auch knapp zwei Stunden später am Garmarkt in Götzis, der ersten Zwischenstation. „Der Dialog mit der Politik ist abgebrochen“, bedauert Franz Ströhle (68), einer der Initiatoren des Protests. Enkeltaugliche Politik im Land sei nicht mehr en vogue. Zustimmendes Nicken bei den Mitstreitern. Es brauche jetzt ein starkes Zeichen. Die Bevölkerung sei gefordert, ihren Lebensraum zu verteidigen, so der Obmann des Alpenschutzvereins weiter. In dieselbe Kerbe schlägt Hildegard Breiner. „Wie lange können wir es uns noch leisten, den Naturschutz immer wieder zweitrangig hinter das ominöse öffentliche Interesse, also das Wirtschaftsinteresse Einzelner, zu zwingen“, fragt sie.

„Verfehlte Umweltpolitik“

„Uns reicht es wirklich“, formuliert Initiator Ströhle am Götzner Garmarkt vor den Zuhörern in Anspielung an das Motto des Fünf-Tages-Protestmarschs: „As langat“. Noch bis Freitag wird er gemeinsam mit Vertretern verschiedener Umweltschutzvereine und Bürgerinitiativen auf die verfehlte Umweltpolitik

im Land aufmerksam machen. Die Interessen hätten sich verschoben. „Es zählt nur mehr Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft.“

Die Schiefelage bei der Interessensabwägung machen die Naturschützer an konkreten Beispielen, die sie besonders erzürnen, fest. Dass mitten im Natura-2000-Europaschutzgebiet Rheindelta das

„Wir haben die Verantwortung, den Weg durch die Instanzen zu gehen.“

Hildegard Breiner
Naturschutzbund Vorarlberg

Salzmann-Areal mit Hafen, Restaurants, Tiefgarage und Campingplatz erweitert werden soll, sei schlichtweg ein Skandal. Noch nicht einmal hier habe die Naturschutzanwaltschaft eine Parteistellung. Alles was bleibe, sei der Weg durch die Instanzen. Die Natur-

schützer sehen sich gezwungen, die Gerichte zu bemühen. Dabei wehrt man sich gegen das Image des notorischen Dagegensens. Das bekam gestern auch ein Rhesi-Gegner zu spüren, der sich für sein Anliegen Unterstützung erhofft hatte. Es sei keineswegs so, dass beim Rhesi-Projekt der Landwirtschaft 250 Hektar Flächen verloren gingen. Vielmehr würden diese Flächen der Natur zurückgeschenkt, so Ströhle.

15 Hektar Boden in Ludesch

Ganz anders sei die Sachlage in Ludesch, wo der Protestmarsch heute um 18 Uhr Halt macht. Dort sollen landwirtschaftliche Böden aus der Landesgrünzone einer Industrieanlage weichen. „Damit bestes heimisches Wasser später in Dosen in ganz Europa verteilt wird“, ärgert sich Ströhle. Den Ausverkauf des Wassers habe man beim EU-Beitritt befürchtet, jetzt werde er in anderer Form Realität. Die mit dem Speicherteich Schwarzköpfl im Montafon verbundene Naturzerstörung bringen die Initiatoren bei ihrer Tour durch Vorarlberg als drittes konkretes Beispiel ins Spiel.

„Es reicht“, findet auch Verena Draxler (36). Sie hat sich dem Protestmarsch angeschlossen, weil auch für die nächsten Generationen noch intakte Natur vorhanden sein soll. Dafür will auch sie ein Zeichen setzen. **VN-MIG**



Sie will ein Zeichen setzen: Verena Draxler hat sich dem Protestmarsch angeschlossen.



Protestmarsch, heute: 9 Uhr
Feldkirch Marktgasse, 18 Uhr
Ludesch (Demozug zum Rauch-
Areal). www.alpenschutzverband.at